

Die Magie der Liebe



Ein Ausflug ins Geheimgebiet
der Liebe.



Von

Dr. Georg Lomer.

DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2008

Verlag: Edition Geheimes Wissen

Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes Bekannte, aber auch heute noch unbekanntes
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Photokopie,
Mikrofilm, oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-902646-32-3

Erste Liebe — Selbstliebe.

Die erste Liebe jedes Menschen gilt dem eigenen Ich. Mit Selbstliebe, Selbstsucht, Ichsucht beginnt jegliche Entwicklung. Das Volksempfinden betrachtet sie von jeher als sittlich minderwertig, und es ist sehr bezeichnend, dass Kinder und Kranke, also unfertige, unentwickelte oder nicht vollkräftige Menschen die größten Egoisten sind.

Ebenso wird der Teufel, von dem Gretchens Klage im „Faust“ ergeht:

„Es steht ihm an der Stirn geschrieben,
Dass er nicht mag eine Seele lieben!“ — — —

gerne als hinkender Kavalier oder mit einem Pferdefuß dargestellt d. h. also, Er hat einen Defekt. Gar nicht lieben zu können, ist in der Tat ein Gebrechen.

Das Fressen, die Urform der Liebe.

Dieses „Gar nicht-lieben-können“ kommt nun aber, recht verstanden, beim lebenden Menschen nicht vor. Selbst der absolute Egoist, der auf nichts aus ist, als auf rücksichtslose Befriedigung seiner so genannten „natürlichen“ Triebe, selbst er „liebt“ in gewissem Sinne. Der Fresser, der Säufer, — liebt er nicht das, was ihm jene Befriedigung verschafft, — das gute Essen und Trinken?! Liebt er es nicht, wie man richtig sagt, „zum Fressen?“